Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 121. Donnerstag, den 25. Mai. 1876.

Himmelf. Christi. Sonnen-Aufg. 3 U. 50 M. Unterg. 8 U. 3 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 17 M. Abds.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir auf die

„Thorner Zeitung“

ein Abonnement für Hiesige zu 0,60 Mark, und für Auswärtige 0,75 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ztg.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. Mai

230. † Urbanus I., Papst, unter dem Kaiser Severus enthauptet. Sein Grab mit Inschrift ist ganz neuerdings in den Catacomben, s Calisto, wiedergefunden.

1085. † Gregor VII., der willenskräftige, charakterfeste Papst, 1073—1085, vor seiner Wahl Hildebrand genannt, * um 1020 in der Nähe des Toskanischen Städtchens Soana in einer Bauernfamilie.

1681. † Don Pedro Calderon de la Barca, Spaniens grösster dramatischer Dichter, * 1. Januar 1601 zu Madrid.

1830. Die französische Expedition geht nach Algier ab.

1865. † Eduard Heinrich v. Flottwell, preussischer Staatsminister, früher Oberpräsident v. Westphalen, später von Brandenburg, * 23. Juli 1786 zu Insterburg.

26. Mai.

946. † Edmund I., König von England, wird ermordet.

1521. Carl V., deutscher Kaiser, belegt Luther mit der Reichsacht.

1831. Schlacht bei Ostrolenka. Die Polen unter Skrzynecki werden von den Russen vollständig geschlagen.

1848. Radetzki siegt bei Villafranca über Carl Albert von Sardinien.

1849. Drei-Königs-Bündniss zu Berlin. Preussen, Sachsen, Hannover.

Die spanische Kultusfreiheit.

H. Es ist in den letzten Tagen viel Wesens damit gemacht worden, daß die spanischen Kortes den § 11 des Verfassungsentwurfs, welcher die Religionsfreiheit gewährleistet, genehmigt haben, und zwar mit 223 gegen 84 Stimmen. Wenn man die betr. Artikel und Mittheilungen las, so möchte man glauben, nun sei auch das alfonsistische Spanien in Bezug auf die Freiheit in religiösen Dingen auf dem Standpunkte des revolutionären Spanien und der übrigen civilisirten Mächte angelangt. Allein bei der Lektüre des Wortlautes des genannten Paragraphen findet man sofort, daß die soeben im Lande der Kastanien eingeführte Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht nur ein Loch, sondern verschiedene und zwar große Löcher hat. Der Paragraph heißt: „Die Nation verpflichtet sich zur Unter„haltung des Kultus und der Diener der kathol. „Religion, „welche die Staatsreligion ist.“ Auf „spanischem Gebiete darf Niemand wegen seiner „religiösen Meinung oder wegen Ausübung seines „besonderen Kultus „unter Vorbehalt der der „christlichen Sittenlehre gebührenden Achtung „verfolgt werden. Es sind jedoch keine anderen „öffentlichen Ceremonien oder Kundgebungen ge„stattet, als die der Staatsreligion.“ Das eine große Loch besteht darin, daß die kathol. Religion zur Staatsreligion gemacht wird. Das bedeutet unter Anderem, daß jeder Staatsdiener Katholik sein muß, daß die Angehörigen aller anderen religiösen Genossenschaften im Staatsdienste nicht verwendet werden können. Diese Bestimmung hat übrigens eine weit größere Tragweite, die man aber erst dann genau ermessen kann, wenn man sich mit den sonstigen spanischen Gesetzen bekannt gemacht hat und wenn die eben noch im Werden begriffene Verfassung zu Stande und zur öffentlichen Kenntniß gekommen sein wird. Das zweite Loch besteht darin, daß die Festsetzung, wonach Niemand wegen seiner religiösen Meinung verfolgt werden könne, noch den Zusatz erhielt: „Unter Vorbehalt der der christl. Sittenlehre gebührenden Achtung.“ Das ist ein jedenfals sehr verschiedentlich dehnbares Anhängsel, welches nur bei einigem guten Willen die feste Handhabe werden kann zur strafgesetzlichen Verfolgung einer jeden mündlichen oder schriftlich zu Tage geförderten Ansicht, welche mit den ultramontanen Begriffen von christl. Sittlichkeit disharmonirt oder gar eine Kritik derselben enthält. Man frage nur die infallibilistischen Herren bei uns, was sie unter „gebührender Achtung vor der christl. Sittenlehre“ verstehen und dann wird man zugeben, daß dieser Nachsatz allein schon die Glaubens-, Gewissens- und die Denkfreiheit zu nichte zu machen geeignet ist. Und dann bedenke man, daß die deutschen Ultramontanen noch lange nicht so schwarz sind, als ihre spanischen Kollegen. Ja man könnte sich dieses kautschukene Anhängsel schon einigermaßen gefallen lassen, wenn es auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruhte, aber davon ist mit keinem Wort in dem Gesetze die Rede, daß auch den Katholiken die gebührende Achtung vor der Sittenlehre anderer Confessionen zur Pflicht gemacht wäre. Die spanischen Katholiken sollen hinüber, die spanischen Nichtkatholiken aber nicht herüberschießen dürfen.

Ein drittes, sofort in die Augen springendes Loch liegt endlich in der Bestimmung, daß nur der Staatsreligion öffentliche Ceremonien oder Kundgebungen gestattet sind. Wenn es noch einer Beschränkung bedürfte, um die Religionsfreiheit illusorisch zu machen, so wäre damit eine solche gegeben. Altkatholiken, die in Spanien nicht für voll gelten, Protestanten, Juden, Freigemeindler etc. können nicht einmal am Grabe eines Dahingeschiedenen eine ihren religiösen Anschauungen entsprechende Rede halten lassen, nicht mit dem Prediger an der Spitze dem Sarge auf dem Wege nach dem Grabe folgen. Denn das wäre eine religiöse Ceremonie oder Kundgebung. Sie sind gezwungen, solche Freierlichkeiten still im Hause abzuhalten. Dieser Zwang und dieses Theilen mit zweierlei Maaß existirt nicht einmal in der jetzt viel gescholtenen Türkei. Und ferner bedenke man, welch dehnbarer Begriff in dem Worte „öffentliche Kundgebung“ liegt. Gehören nicht literarische Veröffentlichungen, Aufrufe auf dem Inseratwege in den Zeitungen zu religionsgenossenschaftlicher Thätigkeit ꝛc. ꝛc. nicht auch zu den öffentlichen Kundgebungen?!

Dieser § 11 des spanischen Verfassungsentwurfs ist ganz dazu angethan, so ausgelegt werden zu können, daß denen, welche die Religionseinheit fordern, im Wesentlichen aller Willen gethan werden kann. Demungeachtet erklären es der Papst und seine schwarze Garde für ein die kathol. Religion in ihren Grundfesten erschütterndes Gesez und trotzdem konnte es in den spanischen Kortes Gegner finden, denen es zu radikal und revolutionär war. Und solche Leute, die auf dem ultramontansten Standpunkte stehen, nennt man in Spanien „Moderados“ (Gemäßigte)!! Auch der äußerste linke Flügel der Kortes, die wenigen Republikaner, Fortschrittler und wirklich Liberalen stimmten gegen den § 11, aber nur weil er in dieser Fassung, nach ihrer sehr richtigen Meinung, nichts weniger, als die Religionsfreiheit gewährleiste.

So lange Canovas del Castillo an der Spitze der spanischen Staatsgeschäfte steht, so lange ist allerdings wohl nicht zu befürchten, daß dieses Gesetz in erheblicher Weise im Sinne der Römlinge ausgenutzt werde. Wer birgt aber dafür, daß Canovas lange Zeit am Staatsruder verbleibt? Verschiedene mächtige Einflüsse wirken ihm entgegen und suchen den König zur Ersetzung des jetzigen Kabinets durch ein aus lauter Moderados zusammengesetztes zu bestimmen. Schon einigemal war seine Stellung bereits erschüttert. Die Entwickelung der Dinge in Spanien geht überdies jetzt sichtlich in der Richtung nach Rechts von Statten. Die beiden Exköniginnen, Isabella und ihre Mutter Christine werden demnächst nach Spanien zurückkehren, dann haben die Moderado's schon viel gewonnen und kann der Fall leicht eintreten, daß der §. 11 die Auslegung erhält, die er verdient.

Landtag.

Herrenhaus.

11. Plenarsitzung.

Dienstag, den 23. Mai.

Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Ministerialdirector Dr. Förster, Geh. Ober Reg. Rath Lucanus.

Tagesordnung:

I. Vereidigung des ins Haus neu eingetretenen Fürst Blücher v. Wahlstadt, welche in vorgeschriebener Weise erfolgt.

II. Bericht der X. Kommission über den Gesetzentwurf betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie.

Specialdiskussion. Art. 1—7 werden nach unwesentlicher Debatte in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung genehmigt. Art. 8. legt den vereinigten Kreissynoden von Berlin das Recht bei, ein Regulativ über die Aufhebung, Veränderung oder Einführung allgemeiner Gebührentaxen für alle Gemeinden Berlins zu beschließen und behufs Ersatzes für die aufzuhebenden Stolgebühren und zur Gewährung von Beihülfen an ärmere Parochien behufs Befriedigung dringender kirchlicher Bedürfnisse bis zu einem gewissen Limitum selbstständig Umlagen auszuschreiben. Darüber hinaus soll das Besteuerungsrecht von der staatsgesetzlichen Genehmigung abhängig sein. — Das Abgeordnetenhans hat dieses Besteuerungsrecht der Kreissynoden auf 3 % festgesetzt; die Kommission des Herrenhauses schlägt dagegen vor diesen Prozentsatz auf 5 % zu erhöhen und die Genehmigung höherer Steuern nicht von einem Staatsgesetz, sondern von der Genehmigung der Minister der geistlichen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern abhängig zu machen. Ferner schlägt die Kommission vor, die im Art. 8. vom anderen Hause

Der Teufels-Capitain

Roman
von
J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Ah, Herr von Malton, der Teufels-Capitain!“ rief sie, indem eine plötzliche Bläße ihr Antlitz überflog.

„Mein Besuch überrascht Dich, mein schönes Kind? sagte der Genannte. „Gleichwohl hättest Du ihn erwarten können.“

„Warum, mein Herr?“ versetzte Zilla, seinem spöttischen Blick kühn begegnend.

„Du sollst es sogleich hören, meine Schöne — aber erst erlaube, daß ich Sorge trage, damit wir nicht gestört werden.“

Er wandte sich zu seinem Schreiber.

„Castillan, verschließe die Thür und stecke den Schlüssel ein.“

Der Schreiber that, wie ihm sein Herr geheißen und blieb an der Thür stehen, weitere Befehle erwartend.

Zilla hatte erstaunungsvoll die Bewegungen der beiden nächtlichen Besucher beobachtet und fragte jetzt, die dunklen Brauen zusammenziehend, in kaltem Tone:

„Wie, Sie verschließen die Thür? Was wollen Sie von mir?“

O, es handelt sich nur um eine Kleinigkeit,“ entgegnete Etienne. „Ich komme wegen Manuel.“

Zilla antwortete nur durch eine Handbewegung, während ein sichtbares Zittern durch ihren Körper lief.

„Manuel befindet sich im Gefängnisse,“ fuhr Herr von Malton fort, „und Du und Dein Bruder sind schuld an dieser Schmach, weil Ihr Euch geweigert habt, die Wahrheit zu sagen. Nun bin ich hier, dieselbe in Eurer Wohnung zu suchen.“

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr,“ entgegnete Zilla kalt.

„Und doch ist das gar nicht schwer. Ben Joel hat frech behauptet, Manuel sei nicht der Bruder des Grafen Bertrand von Lembran, nachdem er es mir vorher eingestanden; er hat geleugnet, daß ein Beweis seiner hohen Abstammung vorhanden, nachdem er mir gesagt, dieser Beweis sei in seinen Händen. So muß ich glauben, daß Dein Bruder sich hat von einem Andern erkaufen lassen aus schnöder Geldgier, oder aus irgend einem andern nichtswürdigen Triebe.“

„Warum machen Sie mir diese Vorwürfe?“ versetzte Zilla. „Richten Sie Ihre Schmähungen an meinen Bruder.“

„Dein Bruder ist ein Schurke, dem ich keinen Glauben mehr schenken werde,“ sagte Etienne. „Auch bedarf es seiner jetzt nicht mehr. Ich werde mir hier Klarheit verschaffen.“

„Und wie wollen Sie das, mein Herr?“

„Das Buch des alten Joel, Deines Vaters, existirt; es ist hier und ich will es Dir abkaufen.“

Zilla lächelte verächtlich.

„Ah, ein Kauf also? Oder besser gesagt, eine Drohung einem Mädchen gegenüber. Ein teuflisches Stückchen von dem Teufels-Capitain, dem unbesigbaren Ritter von Malton.

Etienne blieb ruhig bei diesem Hohne.

„Spielen wir nicht mit Worten, sagte er. „Du gestehst also, daß das Buch hier ist?“

„Ich gestehe nichts mein Herr.

„So wirst Du wohl erlauben, daß wir es suchen.“

„Sie wollen also Gewalt brauchen?“

„Ja, doch nur, wenn es sein muß.“

Die Augen des jungen Mädchen schossen Blitze.

„Gehen Sie, mein Herr! rief sie. „Verlassen Sie mich! Ich antworte Ihnen nicht mehr!“

Diese Worte herausstoßend, ergriff sie einen scharfen, spitzen Dolch und trat drohend auf Etienne zu.

„Die Spitze dieser Waffe trägt den Tod in sich,“ sagte sie, „denn sie ist in Gift getaucht. Mit dieser Waffe fürchte ich Ihren Degen nicht. Fort! zum letzten Male! Ich gebiete es!“

Der Teufels-Capitain lächelte. Mit einem gedankenschnellen Griffe hatte er die rechte Hand der Zigeunerin umklammert, während seine Linke ihr das tödtliche Eisen entriß und Castillan zuwarf.

„Du siehst, mein schönes Kind,“ sagte er, „wie unnütz Deine Wuth ist. Setze Dich ruhig nieder und laß uns gewähren; wo nicht, so zwingst Du mich, Dich zu binden, und versuchtest Du zu schreien, so müßte ich Dir mit einem Tuche den Mund verstopfen, was jeder Dame sehr unangenehm ist.

„Suchen Sie denn,“ murmelte die Zigeunerin, indem sie machtlos auf einen Sessel sank.

Ohne Zilla aus dem Gesichte zu verlieren, welche, den Kopf mit beiden Händen haltend, die Arme auf einen mit Büchern, Phiolen und anderen kleinen Gegenständen bedeckten Tisch gestützt hatte und entschlossen zu sein schien, nichts von dem zu sehen, was um sie vorging, begannen Etienne und Castillan alle Möbel zu durchwühlen und die letzten Winkel der Schubladen zu durchsuchen. Sehr bald nahm dieses Werk ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Etienne glaubte jeden Augenblick am Ziele seines Wunsches zu sein. Umsonst, er fand sich immer von Neuem getäuscht.

„Nichts, nichts und wieder nichts,“ murmelte er, mir dem Fuße stampfend. „Aber wenn es im Abgrunde der Hölle läge, ich muß das Buch finden!“

Während Etienne mit erneuerter Heftigkeit fortsuchte, ergriff Zilla ein schmales Stück Papier, das neben ihr auf dem Tische lag, tauchte die Feder in ein Dintenfaß und schrieb einige Zeilen nieder. Dann rollte sie den Zettel zusammen, steckte ihn in ein kleines Gefäß von Glas und erhob sich von ihrem Sitze in dem Moment, wo Etienne und sein Schreiber sich dem Tische näherten, um auch die Schubladen dieses Möbels zu durchsuchen.

Die Bewegung der Zigeunerin entging dem Teufels-Capitain nicht. Er fürchtete einen neuen Widerstand von ihrer Seite und heftete einen forschenden Blick auf sie. Aber sie spielte schlau die Besiegte.

„Fahren Sie fort in Ihrem Werke,“ sagte sie ruhig, „und gestatten Sie mir, daß ich an die Arbeit gehe, mit der Sie mich beschäftigt fanden, als Sie hier eintraten.“

Sie schritt rasch dem Ofen zu, der in einem Winkel des Zimmers lag, und begann auf's Neue in dem kleinen Topfe zu rühren.

Etienne lachte.

„Bei Gott! Du bist verständiger, als ich dachte,“ sagte er, „Du siehst ein, daß man aus der Noth eine Tugend machen muß.“

Die Zigeunerin verbeugte sich höflich. Als Etienne sich wieder von ihr abgewandt, schob sie rasch und leise eine kleine eiserne Thür zurück,

beschlossenen Satz: „Die Aufnahme von Anleihen (Seitens der vereinigten Kreissynoden) ist untersagt,“ zu streichen.

Hr. Dr. Beseler empfiehlt dagegen: bezüglich der Festsetzung des Prozentsatzes den Beschluß des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen, die Erhebung höherer Steuern dagegen von der Genehmigung des Staatsministeriums abhängig zu machen.

Seitens des Reg. Kom. Dr. Förster, wird die Beschränkung des Besteuerungsrechts auf einen gewissen Prozentsatz im staatlichen Interesse für unerläßlich und das Limitum von 3 % wenn auch etwas zu niedrig, so doch bis auf weiteres für genügend gehalten. Wie indeß in dieser Beziehung auch vom Hause beschlossen werden sollte, daran müsse die Staatsregierung festhalten, daß die Erhebung einer höhern Steuer den Erlaß eines Staatsgesetzes bedürfe.

Nach längerer Debatte, an welcher sich noch die HH. v. Kleist-Retzow, v. Senfft-Pilsach, Graf zur Lippe, und Graf Krassow betheiligen, wird bei der Abstimmung der Vorschlag des Hrn. Dr. Beseler angenommen und außerdem der Satz: „die Aufnahme von Anleihen ist untersagt“, — gestrichen; mit diesen Aenderungen wird § 8 genehmigt.

Art. 9 beantragt die Kommission in folgender veränderter Fassung anzunehmen: „In anderen Ortschaften, die mehrere unter einem gemeinsamen Pfarramt nicht verbundene Parochien umfassen, können die im Art. 8 bezeichneten Zwecke auf den Antrag aller oder der Mehrheit der Parochien im Sinne des Art. 4 des Gesetzes vom 25. Mai 1874 für gemeinsame Angelegenheiten durch das Konsistorium erklärt werden. Beim Widerspruch der Vertretung auch nur einer Parochie kann dies nur unter Zustimmung der Provinzial-Synode geschehen.“

Hr. v. Voß tritt sehr energisch für den Kommissionsbeschluß ein namentlich unter Hinweis auf die kirchlichen Verhältnisse der Stadt Halle, die er im Herrenhause vertritt; Hr. Dr. Beseler plaidirt dagegen für Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. — Reg-Komm. Dr. Förster erklärt sich ebenfalls gegen die Konstituirung eines Zwangsrechts und Wiederherstellung der Beschlüsse des anderen Hauses. — Bei der Abstimmung wird der Vorschlag der Kommission mit 46 gegen 44 Stimmen angenommen.

Art. 10—12 werden ohne Debatte genehmigt.

Art. 13 enthält die Bestimmung, daß ein von der Provinzial- oder Generalsynode beschlossenes Gesetz dem Könige erst zur Sanktion vorgelegt werden darf, nachdem durch eine Erklärung des Staatsministeriums festgestellt ist, daß gegen das Gesetz von Staatswegen nichts zu erinnern ist.

Bei der Abstimmung wird unter Ablehnung anderer Anträge Art. 13 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Art. 14 und 15 werden ebenfalls genehmigt.

Den vom Abgeordnetenhause in das Gesetz hineingebrachten Art. 16, welcher die Gesammtsumme der für provinzielle und landeskirchliche Zwecke zu beschließenden Umlagen auf vier Prozent der Gesammtsumme der Klassen- und Einkommensteuer der zur evangelischen Landeskirche gehörigen Bevölkerung festgesetzt, beantragt die Kommission zu streichen.

Der Antrag der Kommission auf Streichung des Art. 24 wird hierauf mit großer Majorität angenommen; Art. 25 dagegen in der Fassung des Abgeordnetenhauses wieder hergestellt. — Die Art. 26—30 werden sodann ohne Debatte nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt, ebenso Titel und Ueberschrift des Gesetzes. In namentlicher Abstimmung wird hierauf das Gesetz mit 64 gegen 25 Stimmen angenommen. Die von der Kommission beantragte Resolution: „die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung mit Rücksicht auf die den Staatskassen zufließenden Einnahmen aus früheren Kirchengütern, von der neuen Organisation der evangelischen Kirche Veranlassung nehmen werde, derselben eine entsprechende Dotation zu verschaffen,“ wird vom Hause abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. T. O. Rest der heutigen. Schluß 5¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

62. Plenarsitzung.

Dienstag, den 23. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg mit mehreren Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht nur die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875.

Tit. I. Einleitende Bestimmungen, §§ 1 bis 3 werden ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Tit. II. Von den Kreis- und Stadtausschüssen und von dem Verfahren vor denselben. §§ 4—26.

Die §§ 4 und 5 schlägt die Commission vor in folgender Fassung anzunehmen:

§ 4. In den Stadtkreisen, mit Ausnahme des Stadtkreises Magdeburg, sowie in den von der Zuständigkeit des Kreisausschusses in Angelegenheit der allgemeinen Landesverwaltung ausgenommenen (eximirten) Stadtgemeinden (§ 5) tritt in den durch das Gesetz vorgesehenen Fällen an die Stelle des Kreisausschusses der Stadtausschuß.“

§ 5. „Stadtgemeinden mit mindestens 10,000 Einwohnern werden auf Antrag durch den Minister des Innern von der Zuständigkeit des Kreises in Angelegenheiten der allgemeinen Landesverwaltung ausgenommen. — Die gleiche Ausnahmestellung kann auch Stadtgemeinden von 8000 bis 10,000 Einwohnern auf Antrag, unter Zustimmung des Provinzialraths, durch den Minister des Innern verliehen werden. — Die Exekution, sowie der Beginn ihrer Wirksamkeit ist durch die Gesetzsammlung, sowie durch das betreffende Amts- und Kreisblatt bekannt zu machen. — Auf die vor diesem Zeitpunkte bereits anhängig gemachten Sachen finden die bis dahin maßgebend gewesenen Bestimmungen Anwendung.“

Abg. Stengel beantragt Wiederherstellung der Reg. Vorlage, d. h. Unterordnung der Stadtkreise unter den Kreisschuß. Redner will die Trennung zwischen Stadt und Land in diesem Punkte nicht zulassen.

Abg. Dr. Lasker empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse.

Nach längerer Diskussion wird die Debatte geschlossen und nach Ablehnung des Antrages Stengel die §§ 4, 5 und 6 unverändert angenommen.

§ 7 will in Stadtkreisen mit 50,000 Einwohner und darüber es zulassen, daß der Ausschuß aus Mitgliedern bestehe, welche aus der Zahl der Bürger in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden.

Reg. Comm. v. Brauchitsch bekämpft auch diese Reform, weil angeblich kein Bedürfniß dafür vorhanden sei. — Abg. Richter (Hagen) weist dagegen nach, wie praktisch es sei, eine derartige Bestimmung zu treffen, man werde dadurch die Magistrats-Collegien zu verkleinern im Stande sein. Die Abgg. Miquel und Dr. Hänel vertheidigen ebenfalls den § 7, der sodann vom Hause unverändert angenommen wird, desgleichen §§ 8 und 9 ohne Debatte.

§ 10. (Der Vorsitzende oder ein Mitglied des Stadtausschusses muß die Befähigung zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienste besitzen) — will Abg. Wisselink streichen. — Abg. Miquel vertheidigt den § 10, die wichtige Anwendung der Gesetze bedinge die Anwesenheit eines rechtkundigen Mitgliedes im Stadtausschuß. — § 10 wird hierauf angenommen, desgleichen §§ 11 und 12 ohne Debatte.

§ 13 (von der Wählbarkeit, der Wahl, der Einführung und der Vereidigung der Mitglieder des Stadtausschusses) wird nach Ablehnung eines Abänderungsantrages des Abg. Richter (Hagen) sowie die folgenden bis § 26 ohne Debatte genehmigt.

Titel III. handelt von den Beschwerden und umfaßt die §§ 27—32, welche ebenfalls nach den Beschlüssen der Kommission angenommen werden.

Tit. IV. §§ 33—41, handelt von den Rechtsmitteln gegen polizeiliche Verfügungen und von den Zwangsverfahren der Orts- u. Kreispolizeibehörden.

§ 33 handelt von der Beschwerde gegen polizeiliche Verfügungen, welche nach den Kommissionsbeschlüssen erfolgen sollen gegen Verfügungen der Orts- und Amtsvorsteher an den Landrath, gegen Verfügungen des Letzteren an den Reg. Präsidenten, bezw. Oberpräsidenten, gegen den Bescheid des Letzteren findet Klage beim Oberverwaltungsgericht statt. — Dagegen beantragt Abg. Seydel gegen Polizeiverfügungen Beschwerde zuzulassen beim Kreisausschuß, gegen dessen Bescheid an den Bezirksrath, gegen Verfügungen des Landraths an den Bezirksrath und gegen dessen Bescheid an den Provinzialrath. Gegen den in letzter Instanz ergangenen Bescheid soll die Klage beim Oberverwaltungsgericht stattfinden.

Nachdem Abg. Seydel seinen Antrag befürwortet, erklärt der Reg. Kom. v. Brauschitsch, daß die Staatsregierung mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden sei und dieselben acceptire, bittet jedoch den Antrag Seydel abzulehnen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Seydel mit 147 gegen 118 Stimmen abgelehnt u. §. 33 nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen

Bei §. 34, welcher von der Klage gegen Polizeiverfügungen an Stelle der Beschwerden handelt, polemisirt Abg. Windthorst (Bielefeld) gegen den Abg. Lasker, der seine Stellung als Referent vollständig verkannt und sich zu Leidenschaftlichkeit und Beschuldigungen habe hinreißen lassen.

Abg. Loewenstein befürwortet einen Zusatz zu §. 34, die Klage ist innerhalb der gesetzlichen Frist bei derjenigen Behörde, gegen deren Beschluß sie gerichtet ist, „schriftlich anzubringen.“

Nach einer längeren Diskussion zwischen den Abgg. Donalies, Lasker, Miquel und Richter (Hagen) die einen mehr persönlichen Charakter hat, werden die §§. 34 und 34 a mit dem Antrage Löwenstein angenommen, dann wird die bereits 6½ Stunden währende Sitzung auf heute Abend 7½ Uhr vertagt.

Tages Ordnung:

Fortsetzung der eben abgebrochenen Berathung. Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 23. Mai. Wer die Jahre 1848 bis 1850 miterlebt hat, der wird sich noch des eben so aufrichtigen als tiefsinnigen Ausspruches jenes unsicheren Staatsmannes erinnern, welcher in seiner Herzensangst, nach welcher Seite er sich wenden solle, in die geflügelten Worte ausbrach: „Man trüge ja so gern den Mantel nach dem Winde, wenn man nur wüßte woher er käme.“ Wie es scheint, liegt jetzt für manche wandelbaren Politiker eine ähnliche Situation vor, so daß namentlich in den Reihen des rechten Flügels der Nationalliberalen wohl ein ähnlicher Angstruf auf manchen Lippen schwebt. Man ist ja dort immer bisauf einen gewissen Punkt jener früher ebenfalls beliebten Auslegung gefolgt, welche die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung“ dahin verstanden wissen wollte, genau aufzupassen, was daraus wird. Am besten befinden sich deshalb unzweifelhaft diejenigen, welche von der Voraussetzung ausgehen, daß die Partei der Zukunft, die Partei der nächsten Zukunft, sich zwar aus den jetzt bestehenden Partei-Denominationen rekrutiren und kombiniren, aber keinenfalls mit einer derselben identisch sein wird. Der Staatsmann, welcher für das Interesse und Gedeihen der Gesammtheit verantwortlich ist, wird stets in seiner Stellung über den verschiedenen Interessen-Gruppen und deren Bestrebungen stehen bleiben müssen, mögen ihm dieselben sonst auch mehr oder weniger sympatisch sein, und die Partei, welche schließlich als Regierungs-Partei fungiren kann und soll, wird ihre Aufgabe in einer höheren Tonart fassen müssen, als Vertreterin der wirthschaftlichen Sonderinteressen einer einzelnen Bevölkerungsklasse zu sein. Um deswillen ist es auch überaus überflüssig und unzutreffend, gegenseitig mit gewissen sensationellen Namen um sich zu werfen, und es ist dies namentlich Seitens des wirthschaftlichen Liberalismus um so bedenklicher, als Agrarier u. Schutzzöllner jedenfalls wohlklingender lautet als Wucherer und Halsabschneider.

— Hr. v. Kleist-Retzow hat zu dem gestern von uns mitgetheilten Antrage der Petitionskommission bezüglich der Petitionen betreffend den Religionsunterricht in den Volksschulen einen dahin gehenden Abänderungsantrag gestellt, das Herrenhaus wolle die Petitionen der Staatsregierung zu der Erwägung überreichen, daß zur Verwirklichung der der Kirche zustehenden Leitung des Religionsunterrichts derselben bei Prüfung der Fähigkeit der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichts eine entsprechende Mitwirkung zu gestatten, und dem als Organ der Kirche zur Leitung jenes Unterrichtes anerkannten Pfarrer die Berechtigung zuzuerkennen ist, gegebenen Falls den Unterricht selbst zu übernehmen.

— Bei große Theilnahme, mit welcher ganz Deutschland das gestern von Wilhelmshaven in See gegangene deutsche Geschwader begleitet, glauben wir verpflichtet zu sein, die die Dauer der Fahrt nach dem ägäischen Meere betreffende Notiz in Nr. 228 der Ztg. dahin präcisiren zu müssen, daß die Fahrt zwischen 3 und 4 Wochen dauern wird. (Nat. Ztg.)

— **Bremen** 22. Mai. Die Bremer Wollwäscherei in Burglesum ist in der vergangenen Nacht mit Ausnahme des Schornsteins, des Kesselhauses und des Maschinenhauses niedergebrannt. Von der ungewaschenen Wolle ist nur ein kleiner Theil geborgen worden, der aber ebenfalls stark beschädigt ist. Alle Waschmaschinen, Trockenmaschinen und Kammmaschinen sind total ruinirt. Der Schaden wird auf 1½ Million Mark geschätzt. Die Waaren, Gebäude und Maschinen waren bei verschiedenen Feuerversicherungs-Gesellschaften versichert.

Hamburg, 19. Mai. Als der gestrige Lokalzug von Altona, 8 Uhr Abends, amm Zoologischen Garten vorüberfuhr, wurde durch Muthwillen ein Revolverschuß auf den Zug abgegeben. Die Kugel drang durch das Fenster eines Coupées zweiter Klasse, glücklicherweise ohne einen Passagier zu verletzen. Die späteren Recherchen nach den Frevler blieben ohne Erfolg. Vorgestern traf ein holländischer Damper „Ariadne“ hier ein. Bevor derselbe landete, machte der Capitain der Hafenpolizei Anzeige, daß 9 Matrosen gegen ihn und seine Offiziere renitent gewesen u. auf der See gemeutert hatten. Der holländische General-Konsul veranlaßte die Einsperrung von 8 Matrosen zur gerichtlichen Aburtheilung; der eine Matrose wurde als weniger schuldig wieder freigelassen. Der Kapitän v. Emmerick erklärte zwar hinterher nur eine Bestrafung herbeiführen zu wollen und hoffe er, mit Hülfe seiner Offiziere,

---

die sich über dem Ofen befand, der mit dem großen Schornstein des Hauses in Verbindung stand, wie es mit allen Kaminen im Hause der Fall war. Eben so schnell ließ sie dann das gläserne Gefäß hineinfallen, das ihr Billet enthielt. Sie horchte einen Augenblick gespannt. Plötzlich leuchtete ein Blick des Triumphs in ihren Augen. Sie hatte das Glas unten auf den vor dem Kamine liegenden Stein fallen und zerbrechen gehört.

Zilla's Absicht war gelungen.

Einer der Gefährten Ben Joel's der unten in dem großen niedrigen Raume, der gemeinsamen Schlafstätte der Zigeuner, nicht allzufest schlief, war von dem Klange des zerbrochenen Glases geweckt worden. Er kroch schnell nach dem Kamine, sah das Papier, hob es auf und las die Schrift bei dem Scheine der Lampe, die an dem Gewölbe hing.

„Teufel!“ murmelte der Spitzbube. „Da gilt es schnell wie der Wind sein; was Ben Joel für Augen machen wird!“

„Im Nu befand er sich auf der Straße und eilte mit großen Sprüngen durch die Nacht der Brücke zu. Dort angelangt, ließ er einen schrillen Pfiff hören, der sogleich verschiedene Echos nah und fern fand. Es dauerte nicht lange, so sah der Zigeuner sich von fünf oder sechs seiner Genossen umringt.

Er sprang auf den Ersten derselben zu.

„Ben Joel,“ sagte er, „weißt Du, was bei Dir oben vorgeht?“

„Nichts weiß ich,“ entgegnete der Gefragte. „Erkläre Dich.“

„Zilla, Deine Schwester,“ sagte der Zigeuner, „ist eine Gefangene. Zwei freche Gesellen sind in ihr Zimmer eingedrungen und plündern Deine Wohnung. Sie hat mir ein Billet zugeworfen, damit ich Hülfe holen sollte.“

„Wer sind diese Schurken?“ rief Ben Joel erstaunt.

„Da, lies selbst.

Der Zigeuner reichte seinem Anführer ein Papier hin. „Es steht der Name Malton darauf.“

„Der Teufels-Capitain!“ rief Ben Joel mit ausbrechender Wuth. „Gut, daß Du kamst, Bursche. Jetzt soll er mir die Peitschenhiebe, die ich einst von ihm erhielt, theuer bezahlen.“

Der Bandit griff in seinen Gürtel und zog ein breites, dolchähnliches Messer heraus.

„Vorwärts, Kameraden!“ rief er, „die Bursche sollen uns nicht lebendig entkommen.“

Die ganze Meute setzte sich in Bewegung, und lief dem unheimlichen Hause zu.

Während dies draußen auf der Brücke vorging, suchten Etienne von Malton und Castillan noch immer nach dem verhängnißvollen Buche. Sie hatten alle Schubladen geleert, die Kissen von Zilla's Bett umgewandt, an die Wände geklopft und nichts gefunden.

„Halt“, sagte Etienne. „Eins ist noch übrig.“

„Das wäre?“ fragte der Sekretär.

„Es gilt noch, das andere Gemach zu durchstöbern.“

Während die junge Zigeunerin stumm und unbeweglich in der Nähe des Kamins weilte, eilten die Suchenden in das anstoßende Gemach.

Es währte nicht lange, so stieß Etienne einen Freudenruf aus. Er hatte unter einem alten Teppich eine mit Eisen beschlagene Kiste entdeckt.

„Parbleu! trügt mich meine Ahnung nicht, so steckt hier der Schatz,“ rief Malton, die Kiste in den Raum ziehend, wo Zilla sich befand.

Die Augen des jungen Mädchens begannen Feuer zu sprühen. Sie stürzte auf Etienne zu, um ihn zu verhindern, die Kiste zu öffnen.

„Elender!“ rief sie, „berühre diese Kiste nicht.“

„Siehst Du, Castillan,“ sagte der Capitain ruhig, „endlich sind wir am Ziel. Wir haben den Vogel in seinem Neste aufgespürt. Sollte die hübsche Sybille hier uns hindern wollen, so werden wir ihr die zierlichen Hände binden.“

Aber Zilla ließ sich durch diese Worte nicht bewegen, ihr Eigenthum preiszugeben, und es bedurfte der ganzen Stärke des Capitains, sie davon fern zu halten.

Während dessen schleppte Castillan die Kiste in die Mitte des Gemachs und versuchte sie zu öffnen.

Zilla, die sich fortwährend in unbeschreiblicher Wuth bemüht hatte, sich von Etienne loszureißen, hörte plötzlich in ihrer Anstrengung auf. Ihr scharfes Ohr hatte ein dumpfes Geräusch, von der Treppe herkommend, gehört. Sie wußte, daß sie sich nicht täuschte. Ben Joel hatte ihr Billet erhalten und kam ihr nun mit seinen Gefährten zu Hülfe. Sie blieb einen Augenblick ruhig, dann aber gab die Ueberzeugung, daß Hülfe nahe sei, ihr neue Kräfte. Mit einer heftigen Bewegung befreite sie sich und floh in die Tiefe des Zimmers

„Ah, mein Herr Teufels-Capitain,“ rief sie „Sie wollten das Gemach nicht verlassen, als ich es Ihnen befahl; nun steht es nicht mehr in Ihrem Willen fest sich von hier zu entfernen.“

Kaum waren diese mit Hohn gesprochenen Worte ihrem Munde entflohen, als heftige Schläge an der Thür ertönten, die von wüthendem Geschrei und wilden Flüchen begleitet waren.

Castillan erschrak und deutete nach der Thür.

„Hören Sie, gnädiger Herr, da draußen ist der Teufel los.“

Etienne wandte sich mit blitzenden Augen um.

„Vor diesem infernalischen Geiste habe ich mich nie gefürchtet,“ sagte er, „und werde es auch jetzt nicht, zumal da die Teufel draußen Fleisch und Bein haben. Jetzt müssen unsere Degen ihre Schuldigkeit thun. Das verdammte Buch steckt hier in dieser Kiste. Wir müssen es haben, ehe die Schurken uns auf den Hals kommen.“

„Ich meine,“ erwiderte Castillan, „das Wichtigste wäre jetzt, unser Leben zu vertheidigen.“

Ein lautes Krachen ertönte. Ein heftiger Stoß hatte die Thür aus ihren Angeln gehoben, so daß sie in dem Raum hineinfiel. Fünf Strolche von Ben Joel angeführt, stürzten in's Zimmer. Alle waren mit Dolchen und Degen bewaffnet.

„Jetzt, Herr Teufels-Capitain,“ schrie Ben Joel, „wollen wir unsere Rechnung ausgleichen. Vorwärts, Kameraden“ und kein Pardon gegeben!“

„Ja, tödtet ihn! tödtet ihn!“ brüllten die Banditen, auf Etienne eindringend.

Aber das war leichter gesprochen, als gethan.

(Fortsetzung folgt.)

schon auf der See mit den Leuten fertig werden können. Nach den letzten Erfahrungen mit der „Lennie“ und dem „Caswell“ ist der Entschluß gewiß ein gewagter zu nennen. — Der Hauptgewinn der Hamburger Lotterie, im Betrage von 252,400 ℳ, entfiel diesmal in eine Kollekte nach Lübeck, und zwar in eine von der Fortuna der Hammonia lange vernachlässigte Kollekte. — Wir theilten jüngst den traurigen Fall einer Blutvergiftung eines Viehverladers auf dem hiesigen Berliner Bahnhofe mit, der durch ein Schwein leicht an der Hand verletzt wurde und dem in die Wunde der Phosphor eines Streichholzes sprang. Der Zustand des Unglüklichen ist ein bedauernswerther. Seit 7 Tagen liegt derselbe ohne Besinnung und geht seiner Auflösung entgegen. Nach dem Urtheile erfahrener Aerzte ist hier jede menschliche Hülfe umsonst, und wird der Unglückliche hoffentlich von seinen Leiden recht bald erlöst.

Ausland

Oesterreich. Wien. Die Auseinandersetzungen Andrassy's, aus denen Niemand etwas Neues erfährt, haben mannigfache Bedenken erregt, jedenfalls aber keinen beruhigenden Einfluß geübt. Als Fürst Czartoryski schließlich die weitergehende Anfrage, ob wirklich sichere Aussicht auf ein dauerndes Einverständniß der Mächte unter allen Umständen gesichert sei, rwiderte der Graf in folgender bezeichnender Weise: „Oesterreich babe keine Feinde, stehe mit allen Mächten in den besten Beziehungen, besitze eine tapfere Armee und könne als Staat von 36 Millionen Einwohnern der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen. Leider giebt es in Oesterreich viele Leute, welche die Zuversicht des Grafen nichts weniger als theilen.

— Aus Banyaluka (Bosnische Stadt und Festung mit 15000 Seelen) meldete man am 20. Mai: Die Rüstungen gegen Montenegro sind in vollem Gange. 30,000 Mann stehen bei Podgoritza bereit. Der Pascha v. Skutari erklärte den Vorstehern muselmännischer Stämme und Ortschaften, daß sie neue Waffen erhalten würden und auf den Ruf der Regieung gegen die Reichsfeinde kämpfen müßten. Auf die Theilnahme der katholischen Stämme hat die Regierung verzichtet. Vier katholische Häuptlinge sind des Einverständnisses mit Montenegro verdächtig in den Kerker von Skutari gebracht worden. Die Aufregung in Albanien ist groß.

Ragusa 21. Mai. Auf dem See von Skutari verden schwimmende Batterien gegen Montenegro armirt.

Frankreich. Paris, 22. Mai. Ueber die erfolgten Ersatzwahlen von Deputirten meldet man: Es wurden gewählt: In Cognac (Charente) der Bonapartist Cuneo d'Ornano; in Melle (Deux-Sevres) der Republikaner Giraud; in Auch (Gers) der Bonapartist Peyrusse; in Dax (Landes) der Republikaner Laustalot; in Angers (Maine-et-Loire) der Republikaner Maille.

— Ferner wurden folgende Wahlresultate bekannt: Es wurden gewählt: im Arrondissement Orthez (Basses Pyrenees) Vignancourt, im Arrondissement Laudec (Cotes du Nord) Carre-Kerisouet, im Arrondissement Thonon (Haute Savoie) Jolliot; sämmtlich Republikaner. Im Arrondissement Guingamp (Cotes du Nord) De Goyon, im Arrondissement Yssengeaux (Haute Loire) Malaire, Monarchisten. Im Arrondissement Bressuire (deux Sevres) muß eine Stichwahl stattfinden.

— Beim Herzoge von Decazes hat zu Ehren des Staatsministers Delbrück ein sehr glänzendes Diner am 21. stattgefunden, wobei der Herzog in Bezug auf die Haltung Englands zu den Berliner Beschlüssen mehrfach befragt wurde. Derselbe antwortete, er hoffe, England werde sich noch zum Beitritte bequemen. (Die Londoner Nachrichten laufen dieser Hoffnungs-Verwirklichung diametral entgegen.)

Großbritannien. London, 22. Mai. Der Premierminister Disraeli antwortete heute im Unterhause auf eine Interpellation Campbell's: „Es sei wahr, daß sich die Regierung außer Stande gesehen, den Vorschlägen beizutreten,“ während auf eine gleiche Anfrage im Oberhause Lord Derby erwiderte: „Das Kabinet habe nach reiflicher Ueberlegung sich entschlossen, den Vorschlägen der Konferenzmächte nicht beizutreten. Lord Derby stellte zugleich bestimmt in Abrede, daß der Beitritt etwa versagt worden sei, weil man England zur Berathung der Vorschläge nicht mit zugezogen habe. Wenn man hätte als sicher annehmen können, daß die Vorschläge der Konferenzmächte voraussichtlich zum Frieden mit den Insurgenten führten, so würde dieser Umstand sicher von Einfluß gewesen sein. Eine Mittheilung der Gründe, welche das Kabinet bestimmt hätten, seinen Beitritt zu versagen, sei nicht möglich ohne eine Mittheilung der Vorschläge der Konferenzmächte selbst. Letztere seien aber der Pforte noch gar nicht mitgetheilt und eine Modifikation derselben liege deshalb nicht außer den Grenzen der Möglichkeit.“

— Türkei Das „H. T. Bl.“ veröffentlichte heute folgende Depesche: „Konstantinopel, 22. Mai (indirekt eingetroffen). Die Pforte erklärt, daß das in Berlin entworfene Programm der drei Kanzler nicht acceptabel sei und sie die Insurgenten niemals als kriegführende Macht anerkennen werde.“ — In dieser Form ist die Nachricht sicherlich nicht wahr, da der Pforte das Programm offiziell noch nicht mitgetheilt ist, so konnte sie auch noch keine ablehnende Antwort ertheilen. Einstweilen wird auf Grund von Gerüchten in londoner Blättern nur vermuthet, daß die Pforte Schwierigkeiten erheben werde.

Provinzielles.

Culm. Obgleich man hier überwiegend die schnelle Errichtung der höheren Töchterschule wünscht, wünschen doch auch Viele, daß man mit der Aufhebung der Klosterschule nicht zu eilig vorgehe. In derselben befinden sich nämlich 200 Pensionärinnen meist aus polnischen Familien und sollen deren Angehörige erklärt haben, die Schülerinnen von Culm fortzunehmen, sobald für die Klosterschule die neue Schuleinrichtung eintritt.

≠ Briesen, 24. Mai. (O. C.) Vorgestern Abend nach 11 Uhr hat ein verwegener Spitzbube vermittels eines Stemmeisens die Jalousien des Schaufensters beim Uhrmacher Lachmann hierselbst in die Höhe gehoben, ein Fenster eingedrückt, und 5 goldene Taschenuhren, von denen die am Fenster hingen, ab und an sich genommen; durch das inzwischen entstandene Geräusch des erwachten Lehrlings wurde er am weiteren Ausleeren behindert und entfloh. In derselben Nacht wurden dem Bahnhofsrestaurateur Reiß auf Bahnhof Briesen aus der Kasse 60 ℳ gestohlen. Der Uhrendieb ist in Thorn entdeckt und zur Haft gebracht worden. Die Uhren hatte er glücklicherweise noch bei sich.

— Marienwerder, den 22. Mai. Arbeitseinstellung. Sämmtliche bei dem Planiren des Unteroffizierschul-Bauplatzes beschäftigte Arbeiter haben heute Vormittag gegen 9½ Uhr die Arbeit eingestellt, weil ihnen ber bei Akkordarbeit erzielte Lohnsatz von 16 bis 18½ Sgr. pro Tag zu niedrig ist. Zwar erklärten sich die auswärtigen Arbeiter später bereit, für denselben Lohn die Arbeit wieder aufzunehmen, doch fürchten sie Insulten der hiesigen Leute, die alle auf dem Bauplatze ihr Lager aufgeschlagen hatten. Bis zur Stunde (3 Uhr Nachmittags) haben die Verhandlungen zwischen der Polizeibehörde und den Strikenden zu keinem Resultat geführt. (N. W. M.)

Königsberg, 22. Mai. Zum Maschinenmarkt haben nachträglich noch verschiedene Anmeldungen stattgefunden, so daß deren Zahl sich bereits auf 103 beziffert, und die bedeckten wie unbedeckten Räume bis auf den letzten Quadratmeter in Anspruch genommen sein werden. — Der Königsberger Lehrerverein hat in seiner Sitzung vom 13. mit großer Majorität beschlossen, die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung hier in Königsberg abzuhalten.

(K. H. Z.)

Memel, 20. Mai. Wie das „D.“ mittheilt erreichte die Kälte in der Nacht zum Freitag 5, sage fünf Grad R. Das Eis, welches sich in Folge derselben bildete, hatte an verschiedenen Stellen eine Stärke von ¼—½ Zoll. Rübsen u. Winterweizen (?) sind vollständig ausgefroren. Auch für den Roggen ist man stark besorgt.

— Das zur hiesigen Rhederei gehörige Barkschiff „Criminalrath Brandt“, Capt. Siebolds, ist kurzlich an der schwedischen Küste gestrandet. Mannschaft gerettet.

— Das Gut Przedbojewice im Inowraclawer Kreise ist nicht, wie unser Korrespondent aus Inowraclaw kürzlich meldete, für 59,200 ℳ sondern für ebensoviel Thaler verkauft worden.

— Aus Posen meldet „W. T. B.“: Zu der heutigen Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Generals von Kirchbach übersandten Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und der König von Sachsen ihre Glückwünsche. An der Feier betheiligten sich die Spitzen der Behörden und viele andere angesehene Persönlichkeiten. Die Stadt überreichte dem General einen Ehrenbürgerbrief.

— Der Bau der Eisenbahn-Posen-Schneidemühl-Belgard wird, wie bereits mitgetheilt, zum Herbste d. J. in Angriff genommen werden, der Bau der Warthebrücke schon früher. Alles Uebrige in Betr. der landespolizeilichen Prüfung der Strecke Zlotnik-Tarnowo (am 21.—13. d. M.), der auf dieser Strecke, sowie zwischen Zlotnik und Posen anzulegenden Haltestellen, und des in der Nähe der Bahn zu errichtenden Forts ist bereits in Nr. 337 der „Posener Ztg.“ (vom 16. Mai) in einer Correspondenz aus Obornik mitgetheilt worden. (Pos. Ztg.)

Locales.

— **Protestanten-Verein.** Die Mitglieder des hiesigen Protestanten-Vereins waren durch den Vorstand auf Montag d. 22. Mai Abends 8 Uhr zu einer allgemeinen Sitzung eingeladen, die durch den Vorsitzenden Hrn. Kfm. G. Prowe eröffnet wurde. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Neuwahl des Vorstandes, in welchem eine Stelle seit Abgang des Geh. Ob. Reg. R. Dr. Meyer noch unbesetzt war. Herr Buchhändler E. Lambeck beantragte den jetzigen Vorstand durch Acclamation wiederzuwählen und nur für die erledigte Stelle eine Neuwahl vorzunehmen. Bevor jedoch in die Erörterung darüber eingetreten wurde, stellte Herr Pred. Gessel den Antrag auf Auflösung des Vereins, und begründete diesen Antrag damit, daß der Verein doch eigentlich hier nur noch nominell bestehe, und auch die Ziele und Bestrebungen desselben in der Provinz Preußen zur Zeit noch wenig Anklang und Unterstützung finde. Dagegen sprach Herr Dr. Brohm, derselbe erkannte zwar die von Herrn G. angeführten Thatsachen als richtig an, hielt es aber nicht zweckmäßig den Verein aufzulösen und damit den gemeinsamen Kampf gegen engherzige Beschränkung und für freie Anerkennung aller Richtungen aufzugeben, alle ähnliche Vereine hätten oft eine Periode der Schwäche und Unthätigkeit zu überstehen, zeigten sich aber nach deren Ueberwindung wieder kräftig und eifrig. Auch StR. E. Lambeck sprach gegen die Auflösung und erklärte, der Protest.-V. müsse sich und seine Wirksamkeit für die Zukunft erhalten, damit in den Kämpfen, welche diese mit sich bringen werde, ein Organ vorhanden sei, um die von dem Protest.-V. verfolgten Ziele mit gemeinsamen Kräften zu erstreben. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die Herren Prof. Dr. Hirsch, Brückenmstr. Richter, Kirchen-Vorsteher Kfm. H. Schwartz sen. aus, worauf bei der Abstimmung mit großer Mehrheit das Fortbestehen des Vereins beschlossen wurde. Herr Richter hatte namentlich die Nothwendigkeit regelmäßiger Zusammenkünfte betont. Darauf wurde der Vorschlag des Herrn E. Lambeck (Wiederwahl des Vorstandes durch Acclamation) verworfen, und mittelst Stimmzettel zu Vorstands-Mitgliedern berufen die Herren: Gessel, Dr. Hirsch, E. Lambeck, G. Prowe, H. Schwartz. Die Wahlen erfolgten meist einstimmig, nur wenige Stimmen vereinzelten sich. Darauf wurde die Haltung der „Protestantischen Flugblätter“ durch die Vereinsmitglieder angeregt. Der Vorschlag fand viel Beifall und es wurden sofort auch 24 Exemplare derselben abonnirt. Der Vorschlag des Hr. H. Schwartz das „deutsche Protestantenblatt von Manchot in Bremen. Pr. 4 ℳ“ aus der Vereinskasse zu halten, wurde ohne Widerspruch angenommen; das Blatt soll im Hildebrandt'schen Locale für Alle ausgelegt werden. Endlich wurde noch beschlossen, daß in jedem Monat am ersten Montag nach dem 15. eine Versammlung im Hildebrandt'schen Local Abends 8 Uhr stattfinden, und durch die Zeitungen bekannt gemacht werden soll.

— **Turnverein.** Die turnerische Zusammenkunft des oberen Weichselgaues, welche am 21. d. M. in Inowraclaw stattfand, und an welcher sich 12 Turner aus Bromberg und 9 aus Thorn betheiligten, gestaltete sich durch die vom Inowraclawer Verein getroffenen Anordnungen zu einem Turnfeste, bei dem es weder an einem Festzuge mit Schleifen und Musik noch an einem Diner fehlte. Dem eigentlichen Zwecke der Zusammenkunft wurde durch ein Schauturnen im Löwensohn'schen Garten von Mittags 12 bis 2 Uhr genügt, dessen vorher vom Gauvorstand festgestelltes Programm mit geringen Abänderungen zur Ausführung kam. Es bestand aus Freiübungen, Ringerturnen am Reck und Pferd, dann aus einer gemeinschaftlich von den drei Vereinen dargestellten Uebungsreihe am Barren und am Bock; endlich noch aus einem Kürturnen am Reck und Barren. Von besonderem Interesse war für die Gäste die Besichtigung der Saline und des in der Entstehung begriffenen Soolbades sowie des einen der beiden Bohrlöcher, aus denen das Salz in der Form von Soole hervorbefördert wird. An dem Balle, mit dem die Festlichkeit schloß, konnten sich nur wenige von den Gästen betheiligen. Waren sie doch ausschließlich des Turnens wegen dorthingekommen, dessen Resultate sie noch vor der Abfahrt kurz besprachen.

— **Billigster Transport.** Der mit dem 15. Mai in Kraft getretenene gemeinschaftliche Tarif der Oberschlesischen, Oels-Gnesener und Rechte-Oder-Ufer-Bahn ist erschienen und giebt den Beweis, daß diese Route für den Transport von Steinkohlen, Kalk, Facon-Eisen, Schienen und andere grobe Eisenwaaren in Wagenladungen von Oberschlesien her via Oels-Militsch-Gnesen den Vorzug vor der andern Linie via Breslau wegen kürzeren Weges schon wie auch gleichzeitig niedriger Tarifsätze verdient. Die Hütten und Gruben sind dadurch Thorn um etwa 16 Meilen näher gerückt und die Beziehenden werden fortan der Vortheile der Route Oels-Militsch-Gnesen für ihre billiger und schneller herangeschafften Transporte von genannten Gütern sich zu erfreuen haben und damit den Consumenten zugleich billigere Offerten machen können, als bisher. Aus dem uns vorliegenden Tarif sei noch angeführt, daß eine Wagenladung Kohlen nach Thorn aus Tarnowitz (396 km.) 1,142, aus Redensblick, Hohenzollerngrube nnd Chorzow (411 km.) 1,156, aus Königshütte (415 km.) 1,192, aus Laurahütte (421 km.) 1,156 ℳ u. s. w. kostet, während für eine Wagenladung Kalk nach Thorn von Oppeln (382 km.) 1,360; von Keltsch (369 km.) 1,280 und von Tarnowitz p. p. (400 km.) 1,320 ℳ berechnet werden.

— **Exceß.** Ueber den in der Nähe von Groch von dem Russischen Grenzsoldaten Budarenko gegen den Glaser Lewinski zu Leibitsch verübten Exceß hat die Königliche Regierung zu Marienwerder unterm 15. d. M. dem Königl. Landrathsamte hierselbst mitgetheilt, daß dem Herrn Reichskanzler unter dem 27. März cr. eine Anzeige des Kaiserlichen General-Consuls in Warschau zugegangen ist, der zufolge der Chef des Alexandrowoer Zollbezirks die Bestrafung des Budarenko wegen des gedachten Excesses im Disciplinarwege verfügt und zugleich die Einziehung des von dem p. Lewinski in Höhe von 15 ℳ beanspruchten Schadenersatzes aus dem Privatvermögen des p. Budarenko angeordnet hat.

— **Fleckentyphus.** In Mocker ist im Gasthause „Zum Kometen“ der Besitzer desselben, Schwenk, nebst Enkelin am Fleckentyphus erkrankt und sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln bereits durch den Herrn Kreisphysikus Dr. Kutzner angeordnet worden.

— **Diebstahl.** Dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Wolff zu Gronowko wurden im März d. J. vier Sielen aus dem Stalle gestohlen. Trotzdem die in der Nähe stationirten Gensdarmen sich mit größtem Fleiß auf die Entdeckung der Thäter legten, so gelang es ihnen nicht, dieselben zu ermitteln. Vor kurzer Zeit nun bot ein gewisser Kowalski, zu Bielawy wohnhaft, 2 der gestohlenen Sielen dem Sadowski zu Rubinkowo für 18 ℳ zum Kauf an. Letzterer tauschte mit einem Pferde und beiden Sielen mit einem gewissen Jaldowski in Mocker. Der in dieser Ortschaft stationirte Gensdarm Sechting hierdurch aufmerksam gemacht, nahm eine Haussuchung vor und fand außer den 2 Sielen auch noch eine Leine, über deren Erwerb der p. Jaldowski keine Auskunft geben konnte. Kowalski wurde verhaftet und in das Amtsgefängniß zu Leibitsch abgeführt, aus welchem er jedoch entsprang und bisher nicht wieder ergriffen ist. Die beiden anderen Sielen sind in Leibitsch vom Eigenthümer Bartel für 15 ℳ angekauft, alle 4 Sielen aber wurden den jetzigen Eigenthümern abgenommen und den betr. Schulzenämtern einstweilen zur Aufbewahrung übergeben. Die Staatsanwaltschaft wird wohl das Weitere in dieser Angelegenheit veranlassen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. Mai.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 174,75 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,85 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 269,00 bz.

Die Stimmung für Getreide auf Termine war heute eher etwas fester und die Preise haben sich trotz des trägen Geschäftsganges ziemlich gut behauptet. Auch effektive Waare fand zu den etwas ermäßigten Preisen leichten Absatz. Gek. Roggen 7000, Weizen 2000, Hafer 7000 Ctr.

Rüböl hat keine merkliche Preisänderung gegen gestern erfahren. Der Verkehr war gering.

Spiritus, anfänglich eher etwas besser zu lassen, hat nachher wieder im Werthe nachgegeben, und die Preise schlossen, fast ohne Aenderung gegen gestern in matter Haltung. Gek. 250000 Liter.

Weizen loco 198—240 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 158—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 144—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—195 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 184—210 ℳ, Futterwaare 173—183 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 27,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 49,8—5 ℳ bez.

Danzig, den 23. Mai.

Weizen loco war am heutigen Markte in sehr reichem Angebot vorhanden, dagegen fehlte es fast gänzlich an Kauflust, und nicht allein mußte man 2 ℳ pro Tonne billiger erlassen, um überhaupt verkaufen zu können, sondern der Verkauf selbst war bei der allgemein flauen Stimmung auch dazu ein sehr mühsamer und mußte auf 320 Tonnen beschränkt bleiben, welche zum größeren Theil erst nach Schluß der Börse gehandelt worden sind. Es ist bezahlt für Sommer- 128/9 pfd. 204 ℳ, 130 pfd. 205 ℳ, ord. 111/2 pfd. 193 ℳ, bunt 122 pfd. 202 ℳ, 125/6 pfd. 208 ℳ, hellfarbig 128 pfd. mit Bezug 208 ℳ, hellfarbig 126/7 pfd. 212½ ℳ, hellbunt 128 pfd. 215 ℳ, 128/9, 130 pfd. 218 ℳ pro Tonne. Termine flau und ohne Kauflust. Regulirungspreis 211 ℳ.

Roggen loco unverändert, polnischer 10 Tonnen 125/6 pfd. brachten 161½ ℳ pro Tonne. Termine September-October 160 ℳ bz. Regulirungspreis 151 ℳ. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 23. Mai. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,80—20,00—21,80 ℳ, gelber 17,20—19,20—20,40 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,70—15,90—17,00 ℳ, galiz. 13,50—15,00—15,70 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 13,00—14,80—15,80—16,80 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 16,30—18,20—19,20 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo netto.—Mais (Kukuruz), 11,00—11,50—12,00 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Kleesaat roth 45—65 ℳ, weiß 48—66 ℳ. — Thymothee 34—40 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 24. Mai. 1876.

	24./5.76.	23./5.76.
Fonds:	schwach.	
Russ. Banknoten	268—40	269
Warschau 8 Tage	267—75	268
Poln. Pfandbr. 5%	77—50	77—70
Poln. Liquidationsbriefe	68—60	68—70
Westpreuss. do 4%	96	95—70
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—40
Posener do. neue 4%	95	94—90
Oestr. Banknoten	169—90	170
Disconto Command. Anth.	110—75	111—74
Weizen, gelber:		
Mai	205	214
Sept.-Octbr.	208—50	218
Roggen:		
loco	162	161
Mai	162	160—50
Mai-Juni	161	159
Sept-Oktober	163	161
Rüböl.		
Mai.	65—80	65—50
Septr-Oktb	65	64—50
Spirtus:		
loco	49—80	49—50
Mai-Juni	50	49—40
August-Septr.	51—60	51

Reichs-Bank-Diskont . 3½,
Lombardzinsfuss . 4½ %

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

23. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Wls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	333.30	16,0	S2	zht.	Nm.
10 Uhr A.	333,15	9,4	W1	ht.	Gew.
24. Mai.					
6 Uhr M.	333,29	7,9	W1	w.	

Wasserstand den 24. Mai 6 Fuß — Zoll.

Inserate.

Die Anfuhr der Kohlen für die Gasanstalt

für das Betriebsjahr 1876/77 soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt zur Ansicht aus.

Angebote sind
bis 1. Juni d. J.
Mittags 12 Uhr
im Comtoir der Gasanstalt abzugeben.
Thorn, den 18. Mai 1876.
Der Magistrat.

Im Stadt-Theater,

Donnerstag, den 25. Mai 1876
auf vielseitiges Verlangen
noch eine letzte große Vorstellung des Physikers **W. Döring** mit seinen beweglichen

Lichtbildern

Auszug aus dem Programm:
Die Reise durch die Schweiz in 22 Tabl.
Sturm-Scene auf der See, Wasser beweglich.
Die Hölle.
Das Märchen vom Storch.
Die spanische Inquisition.
Landschaftliche und architektonische Tableaux.
Chromotropen — Statuen — Humoresken.
Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene auf Loge und Sperrsitz ein Kind frei.
Alles Uebrige die Tageszettel.
Zu gütigem Besuch ladet ergebenst ein
W. Döring.

Ziegelei-Garten.

Heute Donnerstag den 25. Mai 1876

Militair-Concert

Ausgeführt von der Kapelle des II Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
G. Müller,
Kapellmeister.

Carlsruhe.

Donnerstag, den 25. d Mts. sowie jeden Sonntag
Großes
Concert
Anfang präcise 4 Uhr. Nachher
Tanz
im Pariser Salon die ganze Nacht
Eintrittspreis pro Person 10 Pf.

Alle Sorten
Leinewand u. Tischtücher
empfiehlt zu Fabrikpreisen
David Hirsch Kalischer.

1 neue Drehrolle verkauft billig
Gründer, Stellmacher am Jacobsthor.

Jagd-Gewehre

prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Trier 1875.
Jos. Offermann
in Köln a. Rh.
Gewehrfabrikant und Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre von Thlr.	3 an,
Perk. Doppelflinten " "	6⅔ "
" echt Damast- und Patent " "	11 "
Lefaucheux. " "	18—200
6schüssige Revolver pr. Dtz. " "	24 an.

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.

Barczynski's Salon!

Donnerstag, den 25. Mai cr.
Tanzvergnügen.

Kunst-Ausstellung.

Diejenigen Besitzer von Gemälden, welche uns dieselben zur Ausstellung im Monat Juni d. J. überlassen wollen, werden hiermit ersucht, die desfallsigen Anmeldungen bis spätestens zum 28. Mai d. J. beim Vorsitzenden Herrn Major **Kausch** oder dem Herrn Oberbürgermeister **Bollmann** zu machen, damit der Katalog rechtzeitig gedruckt werden kann.

Der Vorstand
des Kunstvereins.

Graupen, Weizen- und Reisgries, Buchweize-, Gersten- und Hafergrützen, Victoria-Erbsen, Linsen, Nudeln, Maccaroni, Sago, Kartoffelmehl, Weizenpuder, Chocoladen empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Wollband

sowie sämmtliche Artikel offerirt stets preiswürdig die
Seilerwaaren-Fabrik
von
Bernhard Leiser,
Schülerstraße.

Ger. Rheinsalm und Ostseelachs, Bücklinge, sowie frische Kartoffeln,
à 35 Pf. pr. Pfd. empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Tischbutter von Herrn Rothermund, Schönsee, offerirt **Carl Spiller.**

Sehr gute und schmackhafte Rheinweine
(feine Moselweine) empfehle à 11, 12 u. 15 Sgr., — gute Rothweine von 12½ Sgr. — Champagner (Duc de Monteb,) à 1½ Thlr. bei
A. Mazurkiewicz

Turntuche,
bester Qualität, billigst bei
Gebr. Jacobsohn.

Genfer Uhren

jeder Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von **4 bis 80 Thlr.**, in Gold von **12 bis 400 Thlr.**

Mit starken Werken
und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswerth:

Silberne Cylinder-Uhren
mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thr. do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.,

Silberne Anker-Uhren
mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do mit schöner Emailleverzierung 18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren
mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Savonnette (Kapsel über dem Glase) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

Preise fest und an jedem Stück Reparaturen in bester Ausführung und zum billigsten Preise. Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Illustrirte Preiscourants sende franco.

L. Peston, Hoflieferant,
Berlin, 71 Friedrichstraße 71,
Ecke der Taubenstraße.

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst
C. Radtke, Besitzer.

Seine seit 39 Jahren als beste anerkannte

Seidene Müllergaze

(Beuteltuch)
empfiehlt

Wilhelm Landwehr

in Berlin C. Brüderstraße Nr. 4.
Aeltester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.
Prämiirt:
Goldene Medaille Moskau 1872.
Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869, **Honorable Montion,** Newyork 1853.

Die Cigarrenfabrik

von

Julius Drabant in Bremen

liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

Punch	**Mk. 48**	**Maravilla**	**Mk. 60**
Principe	**" 65**	**Esquisitos**	**" 70**
Apiciana	**" 80**	**La Real**	**" 100**

La Flor 78 Mk. pro Mille.

Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden

Proben nicht unter 50 Stück.

Man annoncirt

am
zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,
bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und
billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Bronce-Gießerei,

Bau-Schlosserei und Fabrik schmiedeeis. Ornamente
von

Ed. Puls,

Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.

Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Statuetten, Füllungen, Kapitäle, Sockel, Kirchenthüren- und Kaminegarnituren in künstlerischer Ausführung.

Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treibhäuser, Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkons, Treppengeländer und alle Schlosserarbeiten.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack.

Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lacks

Steyrische Türkische Französische } Pflaumen à 20 bis 90 Pf. das Pfd.
und Backobst empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Fleischextract, Pasteten, Cervelatwurst, Sardinen, Mostrich, engl. Senf und Saucen, Capern, Oliven, Champignon, Trüffeln, Morcheln, Prov. Oel, Gelatine, Astr. Erbsen bei
L. Dammann & Kordes.

Umzugsh. ist ein eis. Ofen z. Kochen m. 2 Etag. u. 1 Wiege zu verk. Kl. Gerberstr. 15; daselbst vom 1. Juli 1 Wohnung zu vermiethen.

1 Herr, als Mitbewohner f. 2 Zimmer mit Beköstigung wird gesucht Gerstenstr. 78, 2 Treppen.

Wollsäcke

empfehlen **Gebr. Jacobsohn.**

Kalk in Tonnen offerirt **Carl Spiller.**

Eine neue Nähmaschine u. Floßnägel zu verk. Neust. Markt 145, 1 Treppe.

Pumpernickel
echt und frisch. **Carl Spiller.**

Russische Cigaretten nur echt

zu haben bei
Carl Hoppenrath in Danzig.
1. Damm Nr. 4.

Unentgeltlich !
Kranken und Leidenden
Tausendfach bewährte Hilfe!
Kostenfrei und franco versende ich den Gratis-Auszug des Buches:
Dr. Le Roi's
Naturheilkraft
oder der beste und kürzeste Weg zur schnellen, gründlichen und nachhaltigen Heilung (auch bei Geschlechtsleiden) auf 30jährige prakt. Erfahrung beruhend.
Rudolf Grote i. Braunschweig.
Tausendfach bewährte Heilung!
Kranken und Leidenden
Ohne Kosten!

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft Oeconomiegut** 2c. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.
G. L. Daube & Co.
Thorn, Brückenstraße 8.

Einen **Lehrling** sucht
C. Werner, Bäckermeister.

Einen tüchtigen Uhrmachergehülfen
aber nur einen solchen sucht zum 1. Juni
Robert Philipp,
Uhrmacher. Bromberg.

Ein Lehrling für ein Materialgeschäft wird nach außerhalb von sofort gesucht; zu erfragen Fischerei-Vorstadt Nr. 128 bei **Pieske.**

Einen **Lehrling** für die Buchbinderei sucht **Albert Schultz.**

2 Lehrlinge können sofort eintreten in der Dampfdestillation von
Marcus Henius.

Breitestraße 448 ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Eine freundl. Wohnung von 2—3 Zimmern, großer Veranda und Zubehör ist an ruhige Bewohner sofort zu vermiethen.
Alte Culmervorstadt 152.

Eine separirte Wohnung mit besonderem Eingang ist von sofort zu vermiethen. Alte Culmervorstadt 152.

1 möbl. Zim. verm. bill. *Moritz Levit.*

1 od. 2 Herren als Mitbewohn. können sogl. einziehen bei **Schärffenberg,** Altstadt Marienstr. 289.

Logis für 2 junge Leute sofort zu haben Weißestraße 76 parterre.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger**
Donnerstag, den 25. Mai. Neu! Zum ersten Male. Neu! „**Die Darwinianer.**" Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. Freitag, den 26. Mai. Zum ersten Male: „**Kanonenfutter.**" Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Avis.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, den 27. Mai.
Die Expedition der Thorn. Ztg.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane — chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit geguält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp
in Heide (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.